

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

135 (12.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035022)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 135. Freitag, den 12. Juni 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. Juni. Der Bundesrath hält morgen wieder eine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung indessen Gegenstände von größerer Wichtigkeit nicht stehen; zu erwähnen ist nur ein Ausschussbericht über Eingaben betreffend Einführung der Doppelwährung.

Der Reichskanzler beabsichtigt einen Antrag bei dem Bundesrath einzubringen, welcher dahin geht, die Bestände an kleinen Münzen innerhalb der gesetzlichen Maximalgrenzen durch weitere Ausprägungen zu ergänzen. Der Zweck dieses Antrages ist, dem Mangel an courstrem Kleingeld abzuheben.

Eine neue Anordnung über die Mitwirkung evangelischer und katholischer Geistlichen bei der Zwangserziehung sittlich verwahrloster Kinder ist ministeriellerseits dahin ergangen, daß die Behörden der Orte, in welchen solche Kinder untergebracht werden, den Geistlichen des betreffenden Bekenntnisses sowohl von der Unterbringung wie von jedem Wechsel des Aufenthalts Kenntniß zu geben haben. Ebenso ist Seitens der Geistlichen den Ortsbehörden Mittheilung zu machen, wenn sie von Fällen Kenntniß erhalten, in welchen ein Einschreiten nach Maßgabe des Gesetzes im Interesse der Kinder notwendig erscheint.

Nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes bildet bekanntlich das Reichsversicherungsamt die oberste Instanz für die Arbeiterversicherung. Es wird zusammengesetzt aus mindestens drei ständigen Mitgliedern und aus acht nicht ständigen Mitgliedern. Von den letzteren werden vier vom Bundesrath aus seiner Mitte und je zwei von den Genossenschaftsvorständen und von den Vertretern der versicherten Arbeiter aus ihrer Mitte in getrennter Wahlhandlung unter Leitung des Reichsversicherungsamtes gewählt.

Zeitweilig geben die Männer der Demokratie ihre Ziele recht unverblümt zu erkennen. Unter den Vorlagen für den am 14. Juni zu Mannheim stattfindenden Parteitag der deutschen (demokratischen) Volkspartei befindet sich auch ein Antrag auf allmähliche Beseitigung des Privatbesitzes an Grund und Boden! Gut, daß es nur „allmählig“ geschieht soll, damit's auf einmal nicht so weh thut. Wir wüßten aber ein Rezept für die Demokraten: Gebt Jedem von ihnen ein Rittergut, und sie denken nicht mehr an die „allmähliche“ Beseitigung des Grundbesitzes.

Es wurde bereits früher gemeldet, daß der Norddeutsche Lloyd sich bereit erklärt habe, die in Hamburg zur Verschiffung nach Australien und Ostasien bestimmten Frachten kostenfrei nach Bremerhaven zu befördern und damit die Parität zwischen Hamburg und Bremen herzustellen. Die Frachteinfuhr nach Bremen, die ja zur Zeit verschwindend klein ist, bildete Gegenstand eingehender Verhandlungen, wobei die vom Reichstage

in das Gesetz hineingebrachte Bestimmung sich als recht hinderlich erwiesen hat. Zahlreiche Industrielle und Handelshäuser verfrachten bisher ihre für den überseeischen Verkehr bestimmten Waaren nach Antwerpen, weil dieses näher liegt, die Kosten somit geringer sind. Um nun diese Interessenten zu veranlassen, den Weg über Bremen zu wählen, sollen die Frachtsätze nach letzterem Hafenplatz so eingerichtet werden, daß sie nicht höher als die nach Antwerpen sind.

Dem altkatholischen Pfarrer Schürmer zu Reiffe hat die Regierung aus Anlaß einer Beschwerde, die er eingereicht, eröffnet, daß die altkatholischen Schüler fernerhin nicht zur Theilnahme am römisch-katholischen Gottesdienst und zum Unterricht in der biblischen Geschichte in römisch-katholischen Schulen angehalten werden sollen.

Vom Führer der letzten Berliner Expedition nach Ostafrika, Regierungsbaumeister Hörnle, ist Nachricht aus Lamun vom 11. Mai eingetroffen, wonach die Expedition am 5. Mai in Zanzibar anlangte und mit einer Carawane von 160 Eingeborenen und einer Ausrüstung auf fünf Monate nach dem Innern aufzubrechen beabsichtigte.

Ein Sergeant und zwei Avancirte des Alexander-Grenadier-Regiments begeben sich am 1. Juli nach Toga in Westafrika zur Verwendung als Instructoren dortiger Eingeborener, welche später als Polizeibeamte Verwendung finden sollen; sie sind bis 1886 beurlaubt und steht ihnen alsdann der Rücktritt in ihr frühes Dienstverhältniß frei.

Für die am 8., 9. und 10. September d. J. in Eisenach stattfindende Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins ist das Programm nunmehr in den Hauptumrissen festgestellt. Kirchenrath Förtsch aus Buttsb. predigt am 8. September und am 9. hält Prälat Dr. von Gerol die Festpredigt. Am Abend des 9. September findet in der St. Georgenkirche die Aufführung der Bach'schen Matthäuspassion statt, und für den folgenden Tag ist der Besuch der Wartburg, sowie die Darstellung der in noch so freundlicher Erinnerung stehenden Hirtel-Dittenderger'schen Bilder aus Luthers Leben in Aussicht genommen.

Nach Mittheilungen Berliner Blätter soll das Verhältniß Deutschlands zu Zanzibar noch immer ein recht gespanntes sein. Der Sultan verharret im Vertrauen auf England, welches die größten Handelsinteressen in seinem Reich besitzt, auf seinem Widerstand. Mittlerweile hat er auch mit Belgien und Italien Handelsverträge geschlossen. Wie zu erwarten steht, dürfte freilich der Anblick der deutschen Kriegsschiffe, welche in nicht zu ferner Zeit vor seiner Hauptstadt eintreffen werden, seine Ansicht ändern, ohne daß es der Anwendung von Gewalt bedürfen wird. Wie, der „Schlesischen Ztg.“ zufolge, verlautet, wird Fürst Bismarck die durchaus

unberechtigten Ansprüche des Sultans auf die wichtige Erwerbung von Vitu mit allen Mitteln bekämpfen. Die aus Utagara, wo bekanntlich die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft Ländereien erworben hat, eintreffenden Nachrichten sind nicht eben günstig. So wichtig dies Gebiet für den Handel ist, da es die Straßen nach dem Innern beherrscht, so wenig scheint es zum Ackerbau geeignet. Alle besseren Landstriche sind überdies ziemlich reich mit Einheimischen bevölkert.

Aus London, 10. Juni, meldet der „Standard“: Gladstone hat sich gestern Abend nach Balmoral begeben, um der Königin die Demission des Cabinets zu unterbreiten. Der „Standard“ glaubt, der Führer der Torypartei sei vorbereitet, die Regierung zu übernehmen. Ueber die Zusammensetzung des neuen Cabinets liegen noch keine näheren Angaben vor; es heißt, Salisbury würde das Ministerium des Auswärtigen übernehmen; außerdem werden Churchill und Northcote als Mitglieder des neuen Cabinets genannt. — Bei dem Banket des liberalen Clubs in der City sprach der Präsident des Lokal Government Board, Dilke, zuversichtlich über die nächsten allgemeinen Wahlen, welche einen glänzenden Sieg der Liberalen ergeben würden, namentlich wenn Gladstone, wie man für wahrscheinlich halte, an der Spitze der Partei verbleibe. Ueber die Entschließung der Minister betreffs des Unterhausvotums glaubte Dilke große Reserve beobachten zu müssen, bis dieselbe der Königin unterbreitet sei. Was jedoch ihn angehe, so würde er nicht bedauern, wenn die Tories Gelegenheit bekämen, das Budget, die afghanische Angelegenheit und die sehr wichtigen Fragen der neuen Verwaltung und Regierung der drei Länder des vereinigten Königreichs in dem Sinne zu behandeln, welchen sie in ihren Reden angedeutet haben. Schließlich fügte Dilke hinzu, die afghanische Frage näherte sich glücklicher Weise der vollständigen Lösung so sehr, daß die Tories den europäischen Frieden nicht mehr würden in Frage stellen können.

Die bonapartistischen Kreise Frankreichs sind in einer großen Aufregung. Bekanntlich haben einzelne bonapartistische Politiker den jungen Prinzen Victor benogen, von seinem Vater sich zu trennen und als selbstständiger Präbident aufzutreten. Da das Gros der Partei diesen Schritt nicht billigte, entschlossen sich die Anhänger des Prinzen Victor, den Versuch zu wagen, von der Kaiserin Eugenie dieses Pronunciamento ihres Neffen „à la mode de Bretagne“ sanctioniren zu lassen. Zu diesem Zwecke reiste der Prinz nach Chislehurst, um der alljährlich stattfindenden Erinnerungsmesse beizuwohnen. Die Kaiserin weigerte sich jedoch nicht nur, den Prinzen Victor zu empfangen, sondern hielt sich, und zwar zum ersten Male, von der Messe ganz fern. Um nun in einer jeden Zweifel bannenden Weise ihre Mißbilligung der politischen Handlungsweise des Prinzen zu kennzeichnen, hat sie schriftlich den Prinzen

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

„Als ich Sie zum letzten Mal verließ,“ sagte der Graf, „und das Bewußtsein mit mir nahm, daß eine dritte Hand es gewesen, die meinen Enkel aus dem Schlaf gerissen und nach dem Wasser hinabgeschleppt hat, kam mir plötzlich der Gedanke, daß dies nur Jemand gethan haben könne, der durch Beseitigung oder den Tod des Kindes einen großen Vortheil erlangen haben würde; dieses Kind war irgend Jemand im Weg, Jemandem zuviel.“

„Ich brauchte nicht lange zu suchen oder zu grübeln; es waren ihrer nur Zwei, die hierfür in Verdacht kommen konnten; und den Einen — beide Männer — mußte ich gleich anfangs um deshalb aus dem Spiele lassen, weil solche Handlung seinerseits eine Naturwidrigkeit einschloß, für die ich in meinem Herzen keinen Glauben finde.“

„Es blieb also nur der Eine, und allem Anscheine nach war er, wenn auch nicht der Vollbringer, so doch der Anstifter jener Grausamkeit.“

Die Herrschaft in Pieverow hing für ihn davon ab, daß entweder meine Tochter sich wieder verheirathete und dem Kinde Arthur einen zweiten Vater gab, oder daß dieses Kind vor seiner Majorität verschied.“

„Ich hegte früher schon mancherlei bösen Verdacht gegen diesen gewissen Jemand, den derselbe immer wieder zu entkräften wußte.“

„Jetzt trat ich ihm mit offenem Visir entgegen und sagte: „Nun, damit wäre Dir ja die Erbschaft auf immer gesichert. Der arme Arthur ist beseitigt. Du hast keine Konkurrenz um den Preis der Erbschaft nicht mehr zu fürchten.““

„Georg — denn dieser Mann war mein eigener Neffe — erlebte und erbeute zugleich. Er glaubte eine geheime Beziehung aus meinen Worten heraus zu hören; ich antwortete

ausweichend, aber er drängte in mich, und endlich, in überwallendem Unmuth, sprach ich die Hoffnung aus, daß sich meine gehegten Besorgnisse nicht bestätigen mögen.“

„Das gab natürlich einen Sturm. Wir sind seit jenem Tage nicht wieder zusammen gewesen.“

„Aber an seiner Betroffenheit, seiner heftigen Bertheidigung, habe ich erkannt, daß mein Verdacht nicht ohne Berechtigung gewesen.“

„Und wenn Sie diesen Verdacht theilen, Herr Meyen, sprechen Sie ihn unverkümmert aus. Ich bin nicht gesonnen, meinen Neffen zu schonen, wenn er, um seinen Erbanspruch zu sichern, zum Verbrechen griff.““

Der Graf blickte erwartungsvoll fragend zu dem Detektiv auf.

Herr Meyen hatte ihn ruhig zu Ende reden lassen. Dann sagte er gelassen: „Sie hätten Ihren Neffen nicht gleich beschuldigen sollen, denn derselbe hat an dem Kindesraub nichts zu thun gehabt. Der alleinige Anstifter und Ausführer desselben ist Ihr Schwiegersohn, der Baron von Brederoff.““

„Unmöglich!“ rief der Graf aufspringend, „unmöglich, daß er sein eigenes Kind umbrachte, das sich in so guten Händen befand.““

„Wer sagt denn auch, daß er es umgebracht?“ entgegnete beruhigend der Beamte.

„Was, Arthur lebt?“

Die fieberhafte Erregung des Grafen bekundete das tiefe Interesse, das er an dem Kind seiner Tochter nahm.

„Wenn ich meiner eigenen Ueberzeugung Ausdruck geben darf,“ entgegnete Meyen, „so darf ich wohl sagen, ja, Ihr Enkel lebt. Beweise habe ich aber nur dafür, daß er lebend nach der Wohnung des Barons von diesem überführt worden. Das beweist der nach unglücklichen Mähen ermittelte Droschkentritzer, der Beide in der Raubnacht vom Quai an der Stralauer Brücke nach der Grenadierstraße gefahren.““

„Und nun erzählte Herr Meyen dem staunenden Grafen Alles, was wir aus eigenem Anschauen bereits wissen.“

Seine Nachrichten reichten aber nur bis zu dem Augenblick, wo der Baron mit seinem Kinde das Haus in der Grenadierstraße betreten. Er hatte Kunde von dem Zettel, den der Baron für seine Wirthin hinterlassen und constatirte in der Zurückdatirung desselben die Absicht des Barons, eine mögliche Verfolgung irre zu leiten. Aus demselben Grunde legte er der Bemerkung von seiner Weiterreise keine Bedeutung bei, zumal dieselbe an keinem Bahnhof zu ermitteln gewesen.“

„Wo immer der Baron mit seinem Kinde sich aufhält,“ schloß Herr Meyen seinen umständlichen Bericht, „wo immer er es verborgen, jedenfalls dürfte es für Sie todt und verloren sein, und würde ich deshalb auch nicht rathe, der Baronin Mittheilung von unseren Bemühungen und schwachen Erfolgen zu machen, bis uns ein Zufall die Beweise seines Verbleibs zu Händen bringt.““

„Ein Zufall?“ wiederholte der Graf befremdet. „Einem Zufall sollten wir das überlassen? Gedenken Sie denn Ihre Nachforschungen nicht fortzusetzen?“

„Unmöglich!“ entgegnete der Beamte. „Es wäre eine Lebensaufgabe, die —“

„Ich auf mich nehmen und bis zu meinem letzten Athemzuge verfolgen werde!“ fiel hier eine weibliche Stimme ein. Beide Männer blickten sich erschrocken um.

Die Baronin stand hinter ihnen.

Im Begriff, sich zu ihrem Vater zu begeben, hatte sie das Eintreten Meyen's verhindert, vorzukommen.

Seine Fremdheit und etwas ganz Eigenthümliches in seiner Sprache wie in seinen Manieren hatte sie gefesselt und des Grafen Erwähnung von einem Verdacht sie zur Lauscherin gemacht.“

Jetzt wußte sie alles.

Der Graf fürchtete, daß die Ungewissheit über das Schicksal ihres Kindes sie darniederdrücken und ganz entnerven werde. Sie fand aber darin gerade Anregung und Trost zum Weiterleben. Auch sie hatte des Grafen Verdacht in Bezug auf ihren Cousin Georg getheilt, ohne dies jedoch

Jerome Napoleon, seinen jüngeren Sohn Louis, den Bruder des Prinzen Victor, ihr zu Besuche zu schicken. Somit ist die Scheidung im bonapartistischen Lager zum offenen Bruch ge-
dienen und die überzeugungstreuen Bonapartisten — wenn es überhaupt welche giebt — wissen eigentlich nicht, für welchen Souverän ihr treues Unterthanenherz schlägt.

Trotz der fortwährenden Meldungen aus Tonkin, daß die dortigen Angelegenheiten nichts zu wünschen übrig lassen, entwickelt man im französischen Kriegs- und Marineministerium eine fieberhafte Thätigkeit, um neue Hilfstruppen nach Tonkin zu senden. Im Lager Pas-des-Lanciers sind gegenwärtig über 10 000 Mann concentrirt, die binnen Kurzem mit der Bestimmung nach Tonkin sich einschiffen werden, um das dortige Expeditionscorps zu verstärken. Der Dampfer „Comorin“ liegt auf der Rhede zur Abfahrt bereit und schon in den nächsten Tagen dürfte ein Theil des Expeditionscorps auf demselben eingeschifft werden. Es ist doch eigentümlich, nach geschlossenem Frieden versammelt man in Tonkin eine dreimal so starke Truppenmacht, als während der Epoche der heftigsten Kämpfe.

Die neuesten Nachrichten lassen übrigens keinen Zweifel darüber, daß der Friede mit China wirklich perfect geworden ist.

In Paris hegt man Besorgnisse um das Geschick des französischen Aviso-Dampfers „Renard“, der am 3. Juni von Aßen ausging, um Oboe anzulaufen, da derselbe dort nicht angelangt ist und gerade am 3. Juni ein furchtbarer Wirbelsturm an jenen Küsten geweht und in Aßen sowie in Oboe schwere Verwüstungen angerichtet hat. Zwei Kanonenboote, „Reindeer“ und „Turquoise“, sind von Perim ausgelaufen, um sich nach dem „Renard“ umzusehen. Die „Turquoise“ hat keine Nachrichten mitgebracht. Man hofft indeß, daß der „Renard“, ein älteres hölzernes Schraubenschiff von 680 Tonnen Displacement und 11 Knoten Fahrt, das allerdings eine schwere Schlagseite hat, durch Schaden an der Maschine genöthigt gewesen ist, in den indischen Oean hinauszugehen und demnächst von einem Passagierdampfer angesprochen werden wird. An Bord des „Renard“ befinden sich 92 Mann Besatzung.

Die gesammte Commission für die Convention des Suez-canal trat am 8. in Paris auf dem Auswärtigen Amte zusammen. Die aus London zurückgekehrten englischen Deputirten wohnten der Sitzung bei. Dieselben sollen Instructionen besitzen, welche ihnen gestatten, die Uebergangsbestimmungen zu Artikel 10, betr. die Behörde, welche mit der Ueberwachung der Durchführung der Convention betraut sein wird, anzunehmen. Diese Uebergangsbestimmungen, deren Text noch nicht festgesetzt ist, die sich aber in einem gewissen Grade an das italienische Amendement anzulehnen scheinen, sind von dem österreichischen Deputirten vorgeschlagen worden und sollen die Zustimmung der französischen Regierung erhalten haben.

Marine.

Kiel, 10. Juni. S. M. Kreuz-Korv. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne“, Command. Korv.-Kapt. v. Arnim, beabsichtigt, heute nach Korsör (Seeland) in See zu gehen. S. M. Panzerschiff „Hansa“ kehrte von der Uebungsfahrt in den hiesigen Hafen zurück.

lokales.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Die „Nordsee-Zeitung“ meldet von Geestemünde Folgendes: „Herr Professor Dr. Hofstein, der Rektor des hiesigen Progymnasiums, ist zum Königlichen Gymnasialdirektor ernannt und ist ihm die Direction des Königlichen Gymnasiums in Wilhelmshaven übertragen worden. Derselbe wird sein Amt am 1. Oktober d. J. antreten.“

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Heute Donnerstag soll ein Nachtschießen aus den schweren Geschützen des Fort Hepens abgehalten werden. Dasselbe dürfte nach Eintreten der Dunkelheit beginnen.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Stadtkämmerer Th. W. Tiarks und den ehemaligen Stadtkämmerer Samuels wird in Aurich am Donnerstag, den 18. Juni, Vorm. 10 Uhr, ihren Anfang nehmen. Es ist eine große Anzahl von Zeugen vorgeladen worden. Wir werden dafür sorgen, in unserm Blatt nach der Verhandlung alsbald einen ausführlichen Bericht über dieselbe bringen zu können.

ihrem Vater zu erkennen zu geben. Jetzt, da sie Arthur in seines Vaters Händen wußte, bangte sie nicht mehr für sein Leben. Sie kannte den Mann ihrer Wahl besser. Wovor sie bangte, das war des Kindes Zukunft, da ihr seiner weiblicher Instinkt ihr den wahren Grund von Brederoff's Handlungswiese so halb und halb verrieth. Dennoch war sie ihrer Sache nicht ganz sicher.

„Aber es bleibt doch noch ein Punkt unaufgeklärt,“ sagte sie jetzt, „das gleichzeitige Verschwinden Gertruds, die man hätte auf ihren Eid vernehmen müssen.“

„Sie ist entdeckt, gnädigste Baronin,“ erwiderte Herr Meyen. „Man hat ihre Verwandtschaft aufgespürt und fand sie bei einer reiblichen alten Tante, einer Wäscherin Buchwald in der Dresdener Straße.“ Sie ist ein junges, leichtsinniges und lebenslustiges Geschöpf und macht der guten Alten schon jetzt viel heimlichen Kummer. An dem Kindesraub ist sie auch ganz unschuldig und ihre Bestrafung wegen Fahrlässigkeit wäre unter den obwaltenden Umständen kaum zu empfehlen. Je geheimer diese Angelegenheit bleibt, desto besser für die Sache, die ich noch für keine ganz verlorene halte, obwohl Jahre darüber hingehen können, ehe von dem verlorenen Kinde wieder etwas verlaublich.“

„Jahre!“ stöhnte die Baronin und sank weinend in einen Sessel.

Als sie das Tuch wieder von den Augen entfernte, stand ihr Vater allein ihr gegenüber.

Seine tiefbetrübte, ernste Miene sprach von inniger Theilnahme.

Sie warf sich an seinen Hals und stehend zu ihm aufblickend sagte sie: „Du wirst deshalb keine Veränderung in Deinem letzten Willen vornehmen. Ich werde mein Kind wiederfinden und opfern meinen Anspruch seinem endlichen Glück. Geh' hin und versöhne Dich mit Georg; ich will versuchen, seine Freundschaft zu gewinnen. Wir haben ihm Beide großes Unrecht gethan und sind ihm Genugthuung schuldig. Vielleicht vereint er seine Bemühungen mit den unsren, und dann früher oder später werden wir, das fühle

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der kaiserl. Werft. Der Schiffszimmermann Michaelis, verheirathet, wohnhaft in Belfort, stürzte — wohl in Folge eines Fehltritts — von S. M. S. „Veipzig“ ins Dock und trug hierbei so schwere Verletzungen an Kopf davon, daß der Bedauernswerthe wenige Stunden nach der Ueberführung in das Lazareth verstorben ist.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Ein scharfer Nord-Nord-West verursachte gestern auf der Jade einen ungewöhnlich hohen Seegang, bei welchem eine dem Panzerschiff „König Wilhelm“ dienende Geschützscheibe verschlagen worden ist. Vom Tender des Artillerie-Schulschiffes „Mars“, dem Kbt. „Hay“, wurde ein in der Jade treibendes Boot ohne Insassen angetroffen, dasselbe konnte jedoch wegen des hohen Seeganges nicht erreicht werden.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Die gestrige Generalversammlung unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins mußte der Vorsitzende leider wieder damit beginnen, daß er die Anwesenden aufforderte, das Andenken verstorbener Mitglieder, und zwar der Kameraden Hinrichs II und Heyse, durch Erheben von den Sigen zu ehren. Aus den Punkten der Tagesordnung ist bemerkenswerth, daß den Mitgliedern des Männer-Chors das erbetene Abzeichen, silberne Lyra, durch einstimmigen Beschluß gewährt wurde. Zur Feststellung derjenigen Mitglieder, welche der Feier des 5. ostfr. Kriegerfestes beiwohnen wollen, wurde die nächste Generalversammlung in Aussicht genommen und steht zu erwarten, daß dieselbe aus diesem Grunde recht zahlreich besucht werden wird. Den Schluß der Sitzung bildete die Versteigerung einer Parthie Silber des Fürsten Bismarck, welche dem Vorsitzenden von einem auswärtigen Lieferanten zugesandt waren.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Hr. Musikdirektor Patann in Rymwegen theilt uns in Berichtigung einer von uns in Nr. 133 gebrachten Notiz aus Feder mit, daß er sich wohl nach der Dotirung der offenen Direktorstelle für die Stadtkapelle in Feder, sowie nach sonstigen, die Kapelle betreffenden Verhältnissen erkundigt, jedoch nach Kenntniznahme der augenblicklichen dortigen Verhältnisse auf Uebernahme der Leitung derselben verzichtet habe.

* Wilhelmshaven, 11. Juni. Das gestern im „Berliner Garten“ abgehaltene Sertett-Concert war in Folge der rauhen Witterung nur schwach besucht. Trotzdem spielte die Musik sehr fleißig. Der Wirth hatte sein recht geschütztes liegendes Gärtchen sehr gut erleuchtet.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Das kgl. Landrathsamt in Wittmund erinnert an die §§ 9, 10 und 65 des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880, wonach der Ausbruch folgender Viehseuchen, als: Milzbrand, Tollwuth, Rogg der Pferde, Eiel, Maulthiere und Maulseel, Maul- und Klauenseuche der Rindvieh, der Schafe, Ziegen und Schweine, Lungenseuche des Rindvieh, Pockenseuche der Schafe, Beschälseuche der Pferde, Bläschenauschlag der Pferde und des Rindvieh, Räude der Pferde, Eiel, Maulthiere, Maulseel und Schafe von dem Besitzer der Hausthiere, dem Wirthschaftsvorsteher, Thierärzte u. s. w. bei Strafe von 10—150 Mark oder Haft nicht unter einer Woche der Polizeibehörde sofort zur Anzeige zu bringen ist.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 10. Juni. Die von der Windhose heimgefuhrten Unglücksfälle zu Nadorst wurden heute im Laufe des Tages von mehreren Tausend Menschen aus der Stadt besucht. S. K. Hoheit der Großherzog hat seinen Besuch für morgen früh angemeldet. Alles staunt beim Anblick der Ruinen und der vielen vollständig entwurzelt und fortgetragenen Bäumen über die fast ungläubliche, ungeheure Machtentwicklung der Naturelemente. Nicht nur sind große Theile der zertrümmerten Häuser, als mehrere Centner schwere Balken u. s. w. weit fortgetragen, sondern auch ganze Baumriesen. Unserer gestrigen Mittheilung über den entwurzelt und fortgetragenen Obstbaum fügen wir als Thatsache hinzu, daß u. A. ein mehrere Fuß im Umfang haltender Baum bei einem Bauernhofe entwurzelt und dann mit Wurzeln und der daran haften- den Erde durch mehrere Roggenfelder sage und schreibe 400 Schritte weit bis zu einem andern Hofe, woselbst natürlich auch Alles zertrümmert resp. dem Erdboden gleich gemacht ist.

ich, den Schleier lüften, der jetzt so unurchdringlich über dem Leben meines Kindes liegt.“

„Das hoffe ich um Deinetwillen,“ sagte der Graf, indem er sie gerührt in seine Arme schloß.

13. Kapitel.

Schiffbrüchig.

Der „Stern des Südens,“ in welchem Brederoff, nachdem er unter einem falschen Namen nach England entkommen, seine australische Reise von Liverpool aus angetreten, hatte eine glückliche und rasche Fahrt gehabt.

Fünf und siebenzig Tage waren vergangen, seitdem die Scilly-Inseln ihnen den letzten Gruß vom Lande gebracht hatten, und jetzt trieb sie ein kräftiger Wind dem Recherche-Archipel an der Südwestküste von Australien zu.

„Landho!“ schrie der Guckaus vom Mastkorb herab und aller Augen richteten sich voll Sehnsucht und mit einem geheimen Bangen dem von Nebel umhüllten dunkleren Punkten zu, welches als Land noch nicht zu erkennen war.

„Schon!“ brummte der Capitän mit unzufriedener Miene, und sich zu dem Manne am Steuer wendend, rief er: „Haltet ab, Sam!“

„Ja ja, Sir!“ antwortete der alte Matrose mit einer nicht minder verdrossenen Miene und brachte mit einer kräftigen Umbrüchung des Steuerrades das Schiff in eine solche Lage, daß die Segel knapp den seitwärts sie treffenden Wind aufzufangen vermochten.

Die Folge war, daß sich das Rünktchen vom Bugspriet nach der Breitseite des Schiffes verschob und endlich am Stern als große schwarze Nebelmasse verschwand.

Ein prachtvoller Sonnenuntergang über dem zu hohen Schaumgarben sich aufstürmende Meer erschädigte die enttäuschten Passagiere für das nicht zu Gesicht bekommen Land, während gerade diese Erscheinung die Bemannung des Schiffes mit großer Besorgniß erfüllte.

„Alles hatte sich auf Deck begeben, um das „Blutmeer“ zu sehen, welches gegen Westen hin sich ausbreitete.

getragen wurde und dieses Alles, wie die Bewohner erklärten, in der Zeit von kaum 2 Minuten. Es sind hier bereits Sammlungen eröffnet. — Der Strike der Maurergesellen hier ist bereits beendet indem dieselben, wie nicht erwartet wurde, die Arbeit heute für den bisherigen Lohnsatz wieder aufgenommen haben.

Murich. Im Landrostebezirk Aurich befanden sich am 1. April 1885 an hilfsbedürftigen Veteranen (von 1806 bis 1815) nur noch 22, von denen 1 86, 7 89, 5 90, 4 92 und 1 94 Jahre alt waren. Die Zahl derselben hat sich inzwischen durch Todesfälle noch mehr verringert.

Herr Kanzleirath Ulrichs wird, wie die „N. N.“ hören, am 1. Juli zur Disposition gestellt werden. Wahrscheinlich haben die hohen Behörden durch diese Verfügung einem ihrer ältesten Beamten einen ehrenvollen und wohlverdienten Ruhestand sichern wollen. Seit fast 33 Jahren hat der Genannte dem Bureau des hiesigen königl. Konfistoriums vorgestanden und sich durch treue Pflichterfüllung in hervorragender Weise das Vertrauen und Wohlwollen seiner Vorgesetzten zu erwerben gewußt.

Der ostfriesische Pestalozziverein ließ in diesen Tagen den 19. Jahresbericht, und zwar den pro 1883—84, an die Kreisvertreter behufs Vertheilung an die Vereinsmitglieder gelangen. Dieser Jahresbericht legt aufs Neue Zeugniß darauf ab, mit welcher Rührigkeit der ostfriesische Lehrerstand in Ganzen die Lage seiner Wittwen und Waisen zu bessern sucht, nicht weniger aber auch davon, welche erfreuliche Theilnahme die Vereinsbestrebungen in den einzelnen Gemeinden finden. Angesichts solcher Erfolge bleibt es nur zu verwundern, daß noch so viele Lehrer, wie es der Jahresbericht kund thut, den Verein gänzlich fern bleiben. — Aus dem Jahresbericht sehen wir, daß in dem Rechnungsjahr 1883—84 72 Wittwen und 62 Waisen vom Verein mit einer Gesamtsummme von 4164 M. 58 Pf. unterstützt sind.

Wener, 8. Juni. Se. Maj. der Kaiser und Königin haben den Fr. W. König'schen Eheleuten hier selbst aus Anlaß der Feier ihrer eisernen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaillen verliehen gerührt.

Hannover. In der Session des vorigen Provinziallandtages wurde von mehreren Rednern der Wunsch geäußert, die für die ganze Provinz bestehende einheitliche Bezirkscommission für die klassifizierte Einkommensteuer auch nach Inkrafttreten der neuen Verwaltungsorganisation zur Sicherstellung einer gleichmäßigen Steuerveranlagung zu erhalten. Man überzeugte sich aber, daß gesetzliche Gründe der Erfüllung dieses Wunsches entgegenstehen würden und nahm von einem desfalligen Antrage an die königl. Staatsregierung Abstand. In einem vom 6. d. M. datirten Schreiben an den Provinziallandtag erklärt es nun auch der Oberpräsident für unforberlich, statt der bisher für die ganze Provinz fungirenden Bezirkscommissionen für jeden der 6 Regierungsbezirke mit Maßgabe der Bestimmungen im Art. § 24 des Gesetzes vom 25. März 1873 eine besondere Commission zu bilden, welche von dem Finanzminister für den Regierungsbezirk Hannover auf 9 Mitglieder und 6 Stellvertreter, für die übrigen Regierungsbezirke auf je 6 Mitglieder und je 3 Stellvertreter festgestellt ist. Mitglieder und Stellvertreter sind zu 2 Dritteln aus den Einkommensteuerpflichtigen, zu 1 Drittel aus den Klassensteuerpflichtigen des Bezirks zu entnehmen. Der Provinziallandtag wird vom Oberpräsidenten zur Vollziehung der Wahl aufgefordert, welche auf 3 Jahre erfolgt.

Bremerhaven. Das Programm für das Sängerfest der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln, welches hier am 18., 19. und 20. Juli stattfindet, enthält nachstehende Einzelheiten: Am Freitag, 17., halb 5 Uhr Nachm., versammelte sich die Lieberbrüder im großen Saale des „Volksgartens“ zur Generalprobe des Hauptconcertes. Nach stattgehabten Sängertage zum Zweck verschiedener Wahlen findet um halb 9 Uhr gemeinschaftliches Abendessen statt. — Am Sonnabend, 18., Morgens halb 9 Uhr, werden von den Lieberbrüder Lieder vor der evangelischen Kirche zum Vortrag gebracht, dann im Englischen Garten in Lehe das Frühstück eingenommen und die Sehwürdigen Bremerhavens beschickigt. Während dessen findet der zweite Sängertag im Englischen Garten statt. Nachm. 2 Uhr beginnt das erste große Concert; ihm folgt Festtafel, gefelliges Zusammensein und

Der Capitän war allein in der Cajüte und studirte sein Karten.

Indem trat der erste Steuermann zu ihm herein.

„Wie steht es oben, Maat?“ fragte der Capitän mit einem Blick auf den über ihm aufgehängten, frei schwebenden Compaß.

Ehe Jener noch antworten konnte, schlug der Capitän zornig mit der Faust auf den Tisch.

„Was fällt denn dem Kerl da oben ein?“ schrie er, „steuert ja Nord!“

„Meine Meldung, Capitän!“ sagte der Steuermann gelassen. „Der Wind ist fast nach Süden herumgesprungen, wir müssen wenden.“

„O, zum Teufel mit Ihrem Wenden, Smith,“ erregnete der Capitän gereizt. „Ich soll wohl alle gewonnenen Vortheile wieder verlieren und ein Paar Tage Mühe zuseheln? Denk nicht daran! Ich will nur dem Schicksal da oben einmal zeigen, wie man ein Schiff zum Wind richten hat.“

Damit sprang er an Deck, wo sich bald zwischen ihm und dem steuernden Matrosen ein heftiger Wortwechsel entspann.

„Möchte uns wohl gern nach der „Großen Bucht“ hinführen,“ brummte der Steuermann. „Werde mir ein Bismarck erlauben, bagegen meine Stimme zu erheben, Capitän Tolm.“

Nun konnte den eigenwilligen und ehrgeizigen Capitän nichts mehr zeigen, als Widerspruch in Schiffsangelegenheiten. Er war aufrichtig bestrebt, sich den Namen eines wahren Seglers zu erwerben; und, merkwürdig genug, hatte seine Tollkühnheit immer über begehrende Schwierigkeiten hinweggeholfen.

Jetzt näherte er sich auf Sturmesflügel seinem Ziele, nun sollte er rascher Hand eine entgegengesetzte Richtung einschlagen, um vielleicht Wochen umherzuirren, ehe eine günstige Windströmung sich einstellte? Väterlich!

(Fortsetzung folgt.)

10 Uhr ab Festkommers in Ludwigslust. — Am Sonntag, 19., findet auf dem Marktplatz ein Frühfest statt. Am Frühfest im Volksgarten, um 10 Uhr große Korsofahrt auf der Waser und um halb 2 Uhr großer Festzug. Nachm. 2 Uhr beginnt das zweite, aus sechs Chornummern bestehende Concert, dazwischen Solovorträge einzelner Vereine; dann folgt Festeisen um 6 Uhr mit Damen, gefelliges Beisammensitzen und Ball. — Den Abschluß des Festes bildet Montag eine Extrafahrt nach Helgoland. Der Preis der Festkarte beträgt 6 Koupons beträgt 15 Mk.

Bermischtes.

Der erste deutsche Regler-Congress wurde am Sonntag in Dresden unter Theilnahme von ca. 800 Delegirten und Mitgliedern deutscher Reglerclubs in solenner Weise eröffnet. Bereits am Abend vorher hatte eine festliche Versammlung stattgefunden, in welcher auf den Kaiser, den König Albert, den Fürsten Bismarck begeisterte Hochs ausgebracht und denselben telegraphisch übermittelt wurden. Auf der Tagesordnung der Congressberatungen, bei denen der Vorsitzende des Dresdener Reglerclubs „Sandhase“, Herr Krüger präsidiert, steht Verathung der Statuten, Wahl des Centralvorstandes und der Stadt, in welcher im nächsten Jahre das 1. Centralverbandstest, verbunden mit Preis-Regelgesschieben, stattfinden soll. Die bereits in Vorberathungen der einzelnen Clubs gesichteten und amendirten Statutenbestimmungen, welche namentlich eine einheitliche Regelung des deutschen Reglersports sowie gefellige und humane Zwecke ins Auge fassen, wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Als Centralvorstand für Deutschland wurde der bisherige provisorische Vorstand „Sandhase“ per Affirmation gewählt und in gleicher Einmütigkeit auch Berlin als diejenige Stadt proclamiert, in welcher das nächste mit Preisregeln verbundene Centralverbandstest stattfinden soll. An der Abstimmung partizipirten die Delegirten von Reglerclubs aus 90 verschiedenen deutschen Städten.

Zur Charakteristik des Herzogs von Cumberland wird dem „Berl. T.“ ein ergötzliches Geschichtchen erzählt. „Der Herzog von Cumberland“, schreibt dasselbe, „hat für sein, wohl jetzt im Bau befindliches Schloß in Gmunden am Traunsee bei einer renommirten Leipziger Fabrik für Eisenconstruktion (Mosenthu, Cutrigisch-Leipzig) ein Glashaus, Winterhaus oder dergleichen unter folgenden Bedingungen bestellt: daß keiner der dabei beschäftigten Arbeiter geborener oder naturalisirter Preuße sein dürfe, daß kein Ingenieur auf einem preussischen Institute sein Examen gemacht habe, oder sonstwie mit dem preussischen Staate zusammenhänge. Ein Verstoß gegen diese Bedingungen würde den Vertrag sofort vernichten und das Geschäft annulliren. Der Ingenieur, welcher behufs Vermessungen nach Gmunden gereist ist, hat alle seine Papiere, vom Taufschein bis zu den Schul- und Studienzeugnissen mitbringen und vorlegen müssen, um auf diese Art den verlangten Nachweis seiner Preußen-Reinheit führen zu können.“

Berlin, 10. Juni. Ein Liebesdrama fand am Sonnabend in Niddorf seinen traurigen Abschluß. An der Kottbuser Brücke wurde die Leiche einer etwa dreißigjährigen, der Kleidung nach zu urtheilen, den besseren Ständen angehörigen Dame gefunden, die nur ganz kurze Zeit im Wasser gelegen zu haben schien. Das Tathenduch ist „E. M.“ gestickt. In einem Stahlgelbdeutelfand man eine goldene Uhr mit Talmillette, an welcher das goldene 25jährige Dienstkreuz für Offiziere. Ungefähr 500 Meter oberhalb fand man die Leiche eines ebenfalls den besseren Ständen angehörigen Mannes im Canal. Beide Leichen wurden in die Morgue geschafft.

Berlin, 10. Juni. Vor dem Schwurgericht kam gestern auch die Anklage wegen versuchten Mordes und vollendeten schweren Raubes gegen den 24jährigen Adolf August Zwieler zur Verhandlung, der vor Jahresfrist einen Einbruch in die Wohnung der Abercast'schen Handelsleute in der Palliadenstraße begangen und dabei den kleinen Sohn der Leute fast ermordet hatte. Der Angeklagte war im Großen und Ganzen geständig, leugnet nur die Absicht, sich mit Mordgedanken getragen zu haben. Die Geschworenen fanden ihn der verübten Tödtung und des schweren Raubes schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn, über den Antrag des Staatsanwalts um 2 Jahre hinausgehend, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Duisburg, 5. Juni. Tödliches Glück. Die Wittve des vor zwei Jahren infolge eines erlittenen Unfalles, der anfangs nicht beachtet worden war, verstorbenen Geschäftsführers einer auswärtigen Kohlenfirma hatte gegen die Unfallversicherungsgesellschaft, bei welcher ihr Mann mit 30 000 Mk. versichert war, Klage erhoben, da die Gesellschaft Zahlung zu leisten sich weigerte. Die Wittve war unterdessen mit ihren 5 unversorgten Kindern nach Barmen verzogen, wo sie ein bescheidenes, durchaus nicht von Noth befreites Leben führte. Ein hiesiger Freund des Dahingegangenen nahm die Klage in die Hand, und er hatte die Genugthuung, den Prozeß zu Gunsten der Wittve entschieden zu sehen. Als er nun derselben, die nach Duisburg gekommen war, um Näheres zu erfahren, den plötzlichen Umschwung in ihren Verhältnissen mittheilte, wurde die Wittve von einem Schlaganfall betroffen und war sofort todt.

Frankfurt, 5. Juni. Ein junger Kaufmann hatte zufällig vor etwa 6 Jahren ein elternloses Mädchen kennen gelernt und ihre Liebe gewonnen; aber der erstrebten Verehelichung waren die Eltern des jungen Mannes entgegen, denn sie waren Israeliten und das Mädchen war eine Christianin. Vor einigen Wochen entschloß sich das Mädchen nach schwerem Kampfe, dem Drängen ihrer Verwandten und Freunde nachzugeben und einem Konditor ihre Hand zu reichen. Heute sollte die Hochzeit gefeiert werden. Die Braut war leichenblau, als sie auf dem Römerberge vor dem Standesamte aus dem Wagen stieg. Bögernd ging sie am Arm ihres Bräutigams die kurze Treppe hinauf. Auf der letzten Stufe blickte sie schüchtern in die Menge, und richtig, da stand traurig der verlassene Geliebte. In höchster Aufregung rief sie: „Nein, ich kanns nicht! Entweder Dich oder keinen!“ Damit ließ sie den Arm ihres bestrizten Bräutigams fahren, eilte an den verbühten Zugen vorüber, sprang in den Wagen, ließ sich nach Hause fahren und machte sofort Anstalten, um Frankfurt zu verlassen. Aber noch ehe das Mädchen die Reise antrat, erhielt sie von ihrem alten Geliebten die beglückende Ver-

herung, daß seine Eltern den Widerstand aufgegeben hätten und er sie noch im Laufe dieses Jahres zur frühlichen Hochzeit abholen werde.

Robert Schlaginweit, Professor in Gießen, der bekannte Reisende, geb. 1833, ist am Sonnabend Abend gestorben.

Von der Popularität der Familie Taxis in Regensburg zeugt u. A. ein altes Volkslied, das dem Großvater des eben verstorbenen 25jährigen Fürsten gewidmet war, als derselbe einst einen Ertrinkenden aus den Wellen rettete. Der alte Barde sang damals u. A.: „Der Fürst von Taxis und Thurn sprang selbst in das größte Wassergefüß . . .“ und als er auf die Tochter des Fürsten zu sprechen kam, verstieg er sich zu den poetischen Worten: „Die Prinzessin von Thurn und Taxis Was die für a schön's G'wachs is! . . .“

Auf einen originellen Schwindler sind die Polizeibehörden in der Provinz aufmerksam gemacht worden. Derselbe, angeblich aus Andreasberg, verkauft werthlose Kanarienvögel-Weibchen statt Männchen, hinterläßt in der Regel zwei Vögel zur Auswahl, von welchen er sich einen demnächst wieder abholen will, und läßt sich den anderen gleich bezahlen. — Jedenfalls ist Vorsicht geboten.

Der Erste Staatsanwalt in Düsseldorf hat aus Anlaß eines am 25. v. M. vorgekommenen Unglücksfalles, hervorgerufen durch die Unsitte des wagemüthigen Tragens eines Spazierstockes (wodurch ein Mädchen am Auge schwer verletzt wurde), folgende Verfügung erlassen: „Durch die Unsitte, daß einzelne Personen auf den Straßen Spazierstöcke oder Regenschirme horizontal unter dem Arme mit der Spitze nach vorn oder nach hinten tragen, sind schon zahlreiche Körperverletzungen anderer Passanten, besonders beim Umbiegen um Straßenecken oder beim plötzlichen Stillstehen herbeigeführt worden. Die Polizeiverwaltung ersuche ich ganz ergebenst, die Exekutivbeamten anzuweisen, über alle derartige Fälle eine genaue Anzeige zu erstatten, und bitte ich, die Verhandlungen demnächst mit zuzuthun, um zu prüfen, ob nicht gegen jene Personen wegen fahrlässiger Körperverletzung strafrechtlich einzuschreiten sein wird.“

In Finsterwalde (Provinz Brandenburg) machten sich Sonnabend nachmittag 5 kleine Kinder den „Spaß“, in einem Stallgebäude Stroh zusammenzutragen und dasselbe anzuzünden. Das Feuer setzte bald das ganze Gebäude in Flammen. 3 der jugendlichen Brandstifter retteten sich, zwei Zwillingbrüder im Alter von sieben Jahren verbrannten.

Ein Don Juan. Stettin, 5. Juni. Gestern wurde der „N. St. Ztg.“ zufolge hier auf Verfügung des Staatsanwalts ein Musiklehrer verhaftet, der mit nicht weniger als sechs jungen Damen aus achtbaren Familien fast zu gleicher Zeit Liebesverhältnisse angeknüpft und die Bedauernswerthen, von denen jede im ausschließlichen Besitze seines Herzens zu sein glaubte, auf raffinierte Weise auszubeuten verstanden hatte. Einigen von den Damen soll noch weit Schlimmeres passiert sein.

Der Druckfehlerteufel hat dieser Tage in zwei oberfränkischen Lokaltältern ein paar köstliche Blüthen gezeitigt. So berichtet das eine Blatt in einer und derselben Nummer, daß vom 1. Juli an in Kaiserslautern alle „Bierprozeffionen“ (statt: Bierprozessionen) beseitigt werden müssen und daß sich auch ein Berliner „Konfistorium“ (Konfortium) um die Dampfer-subsidienten bewerbe.

Von einem Jahrmärktsunglück berichtet die „Passauer Zeitung“ aus Passau, 3. Mai: Gestern Abend kurz vor 9 Uhr ertönte auf der Maidubn am Plage, wo die Karouffels ihre Aufstellung haben, Schredensschreie und wirres Durcheinander von Stimmen. Die Ursache hiervon war das plötzliche Brechen des zweistöckigen Karouffels. Während selbiges nämlich im schnellen Laufe sich um seine Achse drehte brach plötzlich der schmiedeeiserne Ring, welcher an einem dicken Mastbaume befestigt, das Karouffel in Schwebelage hielt, entzwei, und mit unheimlichem Getöse senkte sich der seines Haltes beraubte zweite Stock zur unteren Galerie herab, die blanken Metallstangen derselben sämtlich verbiegend. Glücklicherweise war die Senkung keine vollständige, so daß die etlichen 50 Menschen, welche oben und unten saßen, keinerlei Schaden erlitten, obgleich einige der auf der Empore Befindlichen im ersten Schreck über die Brüstung hinabsprangen. Dem Besitzer erwächst hierdurch, wenn man die ihm entgehenden Einnahmen in Betracht zieht, ein Schaden von etwa 10 000 Mk. Es ist gradezu ein Wunder zu nennen, daß das Unglück ohne Folgen blieb, und daß von den zahlreichen brennenden Petroleumlampen keine zerbrach, da sonst ein Brand unvermeidlich gewesen wäre.

Basel, 8. Juni. Gestern Abend prallte ein von 15 Personen besetztes kleines Schiff an ein Joch der alten Rheinbrücke an. Das Schiff kenterte und acht Personen ertranken.

London, 8. Juni. Eine ernste Explosion ereignete sich heute früh an Bord des „Inferible“, bekanntlich das mächtigste Kriegsschiff der britischen Marine, welches gegenwärtig an der Verlängerung der Schiffswerfte von Portsmouth liegt. Die Explosion fand, infolge mangelnder Ventilation, in einem vollen Kohlenbehälter statt. Zwei Matrosen, die zur Umschauung der Kohlen in den Behälter hinabgelassen wurden, erlitten furchtbare Verletzungen — die unteren Gliedmaßen des Einen bildeten geradezu eine verholzte Masse — und 15 Mann, die nahebei beschäftigt waren, wurden nach allen Richtungen hin geschleudert, wobei mehr oder minder erhebliche Verletzungen nicht ausbleiben konnten. Außer dem beiden Hauptverunglückten mußten noch acht Andere nach dem Hospital geschafft werden, und unter letzteren befürchtet man in drei Fällen einen tödtlichen Ausgang.

Newyork, 9. Juni. Nachrichten aus Mexico zufolge wurden bei Lagoos durch eine Wasserholer gegen 100 Personen getödtet.

Ein entsetzlicher Vorfall hat sich dieser Tage in einem Eisenbahnzuge in der Nähe von Palermo ereignet. In einem Coupe befand sich eine Familie aus Cagliari, bestehend aus Vater, Mutter und drei Kindern. Eines der Kinder schaute aus dem Coupesfenster, als gerade der Zug mit großer Geschwindigkeit dahinrauschte, und da es seinen Oberkörper zu weit hinausstreckte, verlor es plötzlich das Gleichgewicht und stürzte hinaus. Der Vater, von panischem Schrecken ergriffen, öffnete rasch die Thür und sprang hinaus, um dem Kinde zu helfen: im nächsten Augenblicke sprangen auch die

zwei anderen Kinder (Knaben) zum Fenster hinaus. Die Mutter und das erste Kind fand man in schrecklich verstümmeltem Zustande todt auf der Bahnstrecke liegen. Den Vater und die zwei anderen Kinder brachte man noch lebend, aber schwer verwundet, in das Spital nach Palermo. Man befürchtet, daß sie ihren Wunden auch erliegen werden.

Das Attentat einer Herzogin auf einen Bürgermeister. Die „Italie“ erfährt von einem Correspondenten folgenden ernsten Fall, über den die neapolitanischen Blätter Schweigen beobachten, obschon derselbe großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine junge und schöne Herzogin, die ihren Mann bis zur Eifersucht liebt. Von lebhaftem und romantischem Charakter, soll sie schon einmal in einem Anfall von Leidenschaft mit Revolvergeschüssen ihren Gatten und dann sich selbst zu tödten versucht haben. So viel ist gewiß, daß sich die schöne Herzogin nie von ihrem Revolver trennte. Vor fünf Tagen nun, während ihr Gatte in Rom weilte, befand sie sich auf einer Villa in der Provinz Molise, wo sie den Bürgermeister eines nahen Ortes zu sich einlud, der sich, wie es scheint, ein Vergnügen daraus machte, die arme Dame zu quälen, indem er ihr die Treue ihres Gatten verdächtigte und allerlei Geschichten von ihm erzählte. Ueber diesen Punkt wird die Sache verschieden erzählt. Die Einen sagen, daß die Herzogin in einem Anfall blinder Wuth zweimal auf den Bürgermeister geschossen habe. Die Anderen im Gegentheil wollen wissen, daß sich der Unglückliche angetragen habe, die arme Frau über den Verrath ihres Gatten zu trösten. Er soll sich selbst zu einer Kühnheit haben hinreißen lassen, infolge welcher die mit Recht aufgebrachte Herzogin zwei Revolvergeschüsse auf ihn abgefeuert habe. Der Bürgermeister floh und die Herzogin schrie ihm außer sich nach: „Haltet ihn auf! zu Hilfe! Haltet ihn auf!“ Die Domestiken liefen herbei und ein Feldhüter schoß auf den Flüchtling, gerade als derselbe über den Hof eilte. Der Bürgermeister stürzte schwer verwundet nieder, ja man sagt, daß er bereits todt und ein Verhaftsbefehl gegen die Herzogin ausgestellt sei. Ihr Gemahl ist augenblicklich von Rom abgereist.

Aus P. schreibt man der „T. N.“ folgende wahre Geschichte: „Frau X., die sowohl ihres Geistes wie ihrer großen Unsauberkeit wegen allgemein beschrien ist, lud einst zur Feier ihres Geburtstages einen sehr zahlreichem Bekanntenkreis zum Kaffe ein. Als dann die Gesellschaft beisammen war und der Kaffee servirt wurde, bemerkte Frau X. zu ihrem größten Entsetzen, wie mit dem Kaffe zugleich sich lauter Papierstücken in die Tassen ergossen. Mit einem jammervollen Schrei: „Ach, mein Geld!“ sinkt sie halb ohnmächtig auf ihren Stuhl nieder. Wenige Wochen vorher hatte Frau X. mehrere Hundert-Markcheine aufgenommen und dieselben in die Kaffeekanne gelegt, da sie sicher zu sein glaubte, daß an solch' einem Plage sich wohl Niemand an dieselben vergreifen würde. Doch gewiß eine ganz gerechte kleine Strafe.“

Eine Probe amerikanischer Congressredsamkeit bei Erstattung einer Todesanzeige, theilt die „Ebf. Ztg.“ mit: „Mein Herr Sprecher! Mir liegt die schmerzliche Mission ob, Ihnen den Tod unseres ehrenwerthen Collegen, des Deputirten von Alligator-City anzuzeigen. Er hat vergangene Nacht seinen letzten Seufzer ausgehaucht, umgeben von der liebenden Sorgfalt der Capitainsfrau Gedeon A. B. Smith, der trostlosen Wittve eines der Krieger, die ihr Blut vergossen haben, um die Hyder der Revolution zu zerschmettern. Er wohnte bei ihr, denn sie hält jetzt Avenue X. . . in der P. . . Straße ein möblirtes Hotel, in welchem das Zimmer des Verstorbenen jetzt vacant ist. Es ist dies eine Lage ganz im Centrum der Stadt. Die Wohnungen sind dort leer und was die Verpflegung dort anbetrifft, so ist dieselbe reichlich und außerordentlich nahrhaft.“ So weit ist die parlamentarische Reclame bei uns doch nicht!

Kapthabeizung in der französischen Marine. In Folge der Veruche, welche vor einiger Zeit mit flüssigem Kohlenwasserstoff im Searjenale von Cherbourg durchgeführt wurden, hat die französische Regierung den von Buffet erfundenen und durch Leconte und Lisle u. Co. verwertheten Heizapparat zur Verwendung von Naphtaresten für Dampf-kesselfeuerungen eingeführt. Die Feuerung mit Naphtaresten soll folgende Vorzüge besitzen: 1) Die Möglichkeit bei gleichem Raum und Gewicht wie für Steinkohle Heizmaterial für den dreifachen Zeitraum an Bord nehmen zu können. 2) Verminderung des Heiz- und Kohlenziehpersonal's, welches unter Umständen auf $\frac{2}{3}$ reducirt werden kann. 3) Ersparnis der durch die Verwitterung der Kohlen verursachten Verluste (dürfte nur sehr gering sein.) Schonung und dadurch Ersparnis an Kesselmaterial, welches nicht mehr durch die in den Kohlenoxyden enthaltenen Säuren angegriffen wird. 4) Bequemlichkeit bei Einschiffung des Heizmaterials, leichte Verstaftung in den Räumen, infolge des größeren Heizwerthes relativ größere Billigkeit. 5) Die Möglichkeit des unvergleichlich rascheren Dampfmachens und Fallenlassens desselben, der Steinkohlenheizung gegenüber.

Wilhelmshaven, 11. Juni. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104, 104,55
4	Oldenburgische Consoles	103, 104
	Stücke à 100 M. l. Vert. $\frac{1}{2}$ % höher.	
4	Preussische Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25
4	Barcler Anleihe	100,25
4	Cutin-Libeder Prior-Obligationen	101, 102
4	Landschaftl. Central-Pfandbriefe	101,70 102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,25 149,25
3/4	Hamburger Staatsrente	97,10 97,65
4	Preussische consolidirte Anleihe	104, 104,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,95
5	Russische Priorit.	100,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,40 95,95
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,50 96,20
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,70 99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20 99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,55 169,35
	„ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,34 20,44

Schwaffer in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 12 U. O Min. Nachm. 12 U. 11 Min.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Hülfsschreiber Franz Louis **Scharf** und seine großjährige Ehefrau Cäcilie Dorothea Auguste, geborene Walthfer, Letztere im Beistande des Notars Wilhelm Bastian, sämmtlich in Wilhelmshaven wohnhaft, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 12. Mai 1885 die bisher unter ihnen bestandene Gütergemeinschaft **aufgehoben** haben.

Wilhelmshaven, 6. Juni 1885.

Königliches Amtsgericht.
Reber.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

werde ich
2 Sopha, 1 Dgd. Polsterstühle,
1 mah. Sophatisch, 1 do. Com-
mode, 1 mah. Wäscheschrank,
2 Kleiderschränke u. s. w.

am

Freitag, d. 12. Juni 1885,
2 1/2 Uhr Nachm.,

im Pfandlokale hier öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung ver-
kaufen, wozu Kauflustige ich hier-
mit einlade.

Wilhelmshaven, 10. Juni 1885.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltener, mittelgroßer

Kochherd.
J. G. Gehrels.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl.
Behörden, als:

Kaiserliche Werft,

Marine-Hafenbau-Commission,

Marine-Garnison-Verwaltung,

Artillerie-Magazin-Verwaltung

der Kaiserlichen Werft,

Marine-Artillerie-Depot,

Marine-Torpedo-Depot,

Königliche Fortification u. u.

hält stets vorräthig und empfiehlt

zu billigen Preisen

Th. Süß,

Buchdruckerei des Tageblattes.

Tinten

in Flaschen und auch literweise,

Stempelfarben,

Gummi ar.,

aufgelöst und in Stücken,

empfiehlt

W. Weidemann,

Bismarckstr. 60.

Eis.

Der Eisverkauf aus meinem
Eiskeller an der Königstrasse
findet jeden Morgen von 6 bis
8 Uhr statt.

In ausserordentlichen, sowie
Krankheitsfällen zu jeder Tages-
zeit.

Abonnementspreis per 100 Pfd.
Mk. 1,50, für Nicht-Abonnenten
per 100 Pfd. Mk. 2,00.

B. Wilts.

Ananas-

Erdbeeren

Kirschen.

Gebr. Dirks.

Ob er wohl kommen wird??

H. Hespens in Neuende

empfing eine große Auswahl

Buckskin - Knaben - Anzüge

in allen Größen von 4 1/2 Mark an,

Herren-Anzüge u. Heberzieher

von 16 1/2 Mk. an.

Ferner für Damen sehr schöne neue **Kleiderstoffe, Cattune, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, sowie Hütschen** in 100 verschiedenen Mustern.

Nähmaschinen

bestes Fabrikat
billig bei

H. Hespens.

Gute gewaschene Wolle bei

D. D.

Im Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig
erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und
Auslandes zu beziehen:

Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinverständliche historische Darstellung ihrer Welt-
anschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von
Dr. Moritz Brasch.

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten
Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I:
„Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher
Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pf.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever

empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmack-
voller sauberer Ausführung franco Wilhelmshaven.

Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst über-
mittelt und Aufträge entgegen genommen in der Expedition ds. Bl.
von Herrn **Dreischädel**.

Verlag von **Greifner & Schramm** in Leipzig:

Russisch-Asien.

Geschildert von Hermann Roskofsky.

Prachtwerk mit ca. 300 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen
nach Gemälden und Zeichnungen russischer Künstler. — Demnächst komplett
in 35 Lieferungen à 2 Bogen. Preis der Lieferung 1 Mk. = 60 kr. v. W.
Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospekte ver-
sendet auf Verlangen die Verlagsbuchhandlung gratis und franko.

Anlage 331,000; das ver-
breitetste aller deutschen Blätter
überhaupt; außerdem erscheinen
Uebersetzungen in zwölf frem-
den Sprachen.



Die **Modentwelt**.
Illustrirte Zeitung
für Toilette und
Handarbeiten. Alle
14 Tage eine Num-
mer. Preis viertel-
jährlich Mk. 1,25 =
75 Kr. Jährlich
erscheinen:

24 Nummern mit Toi-
letten und Hand-
arbeiten, enthaltend
gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
welche das ganze Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren
und die Bett- und Tischwäsche u. s. w.,
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Um-
fange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für
Weiß- und Bunt-Stickerei, Namens-
Schiffen u. s. w.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Post-An-
stalten. — Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin W.,
Potsdamer Straße 38; Wien I Opern-
gasse 3.

BRIEF-PAPIER

mit Firma

in verschiedenen Farben und
Linaturen,
sowie

Hanf-Couvert

empfiehlt bei sofortiger Anfertigung
und zu billigsten Preisen

die Buchdr. d. Tageblattes
(Th. Süß.)

TECHNICUM MITTWEIDA - (Sachsen). Maschinenbauschule.

Kosten-Anschläge,
Wechselformulare,
Quittungen,
An- und Abmelde-Scheine,
Arbeits-Bücher für Unter-
nehmer u. Schichtmeister,
Speise-Karten,
Servietten,
Einladungskarten aller Art,
Rechnungen, 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8,

empfiehlt

die Buchdruckerei

von

Th. Süß.

Ernst Schaefer,
pract. Zahn-Artist,

approb. in der kgl. e. Klinik für Zahn- und
Mundkrankheiten zu Beuthen in O.-Schl.,
empfiehlt sein

Atelier für künstl. Zähne, Plomben,
Zahnoperationen etc. Unentgeltliche
Behandl. v. Mundkrankheiten.

Königsstr., Hotel Kronprinz, Z. 1,
Wilhelmshaven.

Monogramm- Papier

in allen Buchstaben empfiehlt

Johann Focken,

Notbes. chloß.

Gesucht

auf sogleich **1 Schuhmacher-
geselle** auf gute Arbeit.
G. Frerichs.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger **Knecht**,
der mit Pferden Bescheid weiß.
Aug. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Gesucht

ein **Schuhmagergeselle**.
J. G. Gehrels.

Eine Köchin

wird zum 1. August gesucht.
Capitain z. S. Stempel,
Kronstr. 75.

Gesucht

auf sofort an Stelle eines erkrankten
ein anderes zuverlässiges, älteres
Mädchen, das mit allen häus-
lichen Arbeiten vertraut ist.
Frau Krey,
Altestr. Nr. 10.

Gesucht

ein **Mädchen** für Nachmittags-
stunden.
Augustenstr. 11.

Gesucht

sofort eine **tüchtige
Köchin**

für ein **Hotel**. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Ein junges anständiges **Mäd-
chen** sucht zum 1. oder 15.
Juli eine Stelle zur Stütze der
Hausfrau oder im Laden.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein junges **Mädchen**,
das auch etwas Hausarbeit ver-
richten muß, zum Warten eines
Kindes.
Frau W. A. Folkers.

Gesucht

wird ein **Mädchen** für die Nach-
mittagsstunden auf sofort.
Bahnhofstr. 5, 1 Tr.

Zu vermieten

zwei Wohnungen auf sofort
eventl. zum 1. August.
Karl Schneider,
Erbolung.

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** nebst
Schlafzimmer.
Hörstenstraße 34.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine kleine **Familien-
Wohnung**.
Park 33.

Ein **Wohnung** auf sofort oder
zum 1. Juli zu vermieten.
Elsaf, Marktstr. 35.

Ein **anständiger junger Mann**
kann **gutes Logis** erhalten,
Hm. Straße 10

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei
des Tageblattes

TH. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Verloren

in der Kronenstraße eine **goldene
Uhrkette**. Dem Wiederbringer
gute Beibehaltung

Kronenstr. 2, parterre.

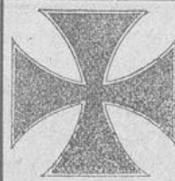


Wilhelmsh. Schützenverein

Behufs Uebernahme der Re-
staurations im Festzelt des dies-
jährigen Schützenfestes sind Be-
dingungen bei Hrn. Kaufmann
Mengers, Hinterstraße, einzuse-
hen und wird freie Concurrenz
zugelassen.

Offerten nimmt der Präsident
des Schützenvereins bis zum
15. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn Gastronoms
Gerwich in Belfort entgegen.

Der Vorstand



Krieger-
und
Kampfgenoßenen
Verein
Heppens.

Bersammlung

Sonntag, 13. Juni,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beschaffung der Fahne.
3. Wahl eines Vorstandsmitglieds
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krankenkasse

der
vereiner Gewerke

Hebung der Beiträge

am
Sonntag, den 14. Juni,
Nachm. von 3 Uhr an,

in meiner Wohnung.
Es wird hierbei bemerkt, daß die
Zahlungsfrist von **nur 8 Tagen**
stattfindet.

G. Sch.

Schönes

Störfleisch.

Ludw. Janssen

Guter Verdienst für

Wiederverkäufer

Zum bevorstehenden Schil-
feste verkaufe an Wiederverkäu-
fer alle **Wurstsorten** zu
billigen Preisen.

G. Langer,

Neuestr. 10.

Berliner

Weiss-Bier

empfiehlt

H. Ringius.

Lebende

KREBSE

Schön Mk. 2,50.

Ludw. Janssen.

Mieth-Contract

empfiehlt und hält stets auf Lager

Th. Süß.

Kronprinzen-Strasse Nr. 1.